

**Heike Wolff, Ausbildungsgemeinschaft
Neubrandenburg**

Handlungsfeld Ökonomie- Ausbildung-Arbeit – Über- gänge nachhaltig schaffen

Nachhaltigkeit: lange Wirkung ...

„Nachhaltige Entwicklung heißt, mit Visionen, Phantasie und Kreativität die Zukunft zu gestalten und dabei auch Neues zu wagen und unbekannte Wege zu erkunden.“

Es geht um einen schöpferischen Dialog darüber, wie wir in Zukunft leben wollen, wie wir auf die Herausforderungen der globalisierten Welt in Wirtschaft und Gesellschaft antworten wollen.“ (Perspektiven für Deutschland – Der rote Faden für das 21. Jahrhundert, Bundeskanzler Gerhard Schröder)

Wie können wir wirksame und anhaltende Projektstrukturen schaffen, die eine Integration der jungen Menschen mit den unterschiedlichsten Voraussetzungen in die Gesellschaft und damit in Arbeit und Ausbildung schaffen?

Ausgangssituation in Mecklenburg/Vorpommern, Neubrandenburg

Neubrandenburg – drittgrößte Stadt in Mecklenburg Vorpommern, Verwaltungs- und Wirtschaftszentrum in Ost-Mecklenburg und wirtschaftliches, politisches und kulturelles Zentrum in der Landesplanungsregion Mecklenburger Seenplatte.

Nach 1990 fanden erhebliche Umstrukturierungen statt. Die Wirtschaft wird von kleinen und mittleren Unternehmen bestimmt, eine rasche Entwicklung der Dienstleistungsberufe konnte den Wegfall zahlreicher Arbeitsplätze im produzierenden Gewerbe nicht abfangen. Der Wegzug junger Menschen gehört zur Tagesordnung, jede/r 4. erwerbsfähige Bürger/in ist arbeitslos, die Anzahl der Sozialhilfeempfänger/innen wächst stetig (z. Z. sind statistisch gesehen 47 von 1.000 Bürger/innen unserer Stadt Sozialhilfeempfänger/innen) und ein wirtschaftlicher Aufschwung ist nicht in Sicht ...

Unter den gegebenen Bedingungen der kränkelnden Wirtschaft und der demografischen Entwicklung zeigen sich in der Gegenwart und in der Zukunft schwierige Bedingungen für den Einstieg in Berufsleben. Besonders junge Menschen ohne entsprechende Berufserfahrung haben es schwer, in den Prozess der Arbeit langfristig integriert zu werden. Der Anspruch an das lebenslange Lernen aller Bürger wird aufgrund der Komplexität, die von heutigen Arbeitnehmern gefordert wird, immer höher. Wer

sich diesem Prozess entzieht, der wird keine Chance auf dauerhafte Beschäftigung haben.

Was geschieht nun mit den jungen Menschen, die schon mit ungünstigen sozialen und persönlichen Voraussetzungen an den Start gehen? Die öffentlichen und freien Träger der jeweiligen Kommunen sind auf vielfältige Art und Weise bemüht, im Rahmen von Jugendhilfe und Jugendsozialarbeit diesen Jugendlichen besonders zu helfen.

Welche Übergänge sind am auffälligsten?

Im besonderen Brennpunkt dieser Arbeit sind Berufsorientierung und –vorbereitung beim Übergang von der Schule zur Ausbildung und von der Ausbildung und in das Berufsleben. Allgemein spricht man von der ersten und zweiten Schwelle, die die jungen Menschen zu meistern haben. An diesen Schnittstellen der Lebenskurve eines jeden Menschen werden Weichen gestellt, die von großer Tragweite für die persönliche Entwicklung sind. Fehlentscheidungen in der Berufswahl, Ausbildungsversuche über lange Zeiträume, die Nichteinbindung in ein intaktes Arbeitsleben bringen nicht nur existenzielle Probleme für den Einzelnen, sondern sind immer ein Hemmschuh für die wirtschaftliche Entwicklung unserer Region und wirken sich auf den weitem Lebensweg ganzer Familien aus.

Unzureichende Ausbildung

- keine oder gering bezahlte Arbeit
- finanzielle Nöte
- eingeschränktes Konsumverhalten
- eingeschränkte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben
- persönlicher Rückzug

...

Je mehr Menschen von einer solchen Entwicklung betroffen sind, umso mehr werden Menschen inaktiv im gesellschaftlichen Kontext leben. Die soziale Sicherung, die für den Notfall geschaffen wurde, wird zu Normalität und zur „Sozialen Hängematte“. Diese Entwicklung ist allen bekannt. Es sind in unserer täglichen Arbeit die Konsequenzen aus dieser nicht bewältigten ersten und zweiten Schwelle deutlich zu merken.

Hier möchte ich den Ansatz für Nachhaltigkeit unserer Arbeit einfügen.

Wenn es uns gelingt, möglichst viele junge Menschen bei ihrer Berufswegeplanung zu begleiten und eine gezielte Berufswahl und bewusste Ausbildung bei den Jugendlichen zu unterstützen, leisten wir einen Beitrag zur Entwicklung unserer regionalen und überregionalen Wirtschaft. Wir schaffen natürlich im Zusammenhang mit anderen Komponenten der Gesellschaft Voraussetzungen für eine effektive

Einbindung der jungen Generation in die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes.

Jugendberufshilfe als Faktor der Wirtschaftsförderung?

Die Schwerpunkte der Jugendberufshilfe finden sich in allen Regionen unseres Landes auf der kommunalen Ebene. Hier werden große Summen von Fördermitteln eingesetzt, die auf den verschiedensten Förderebenen und auch von den öffentlichen Trägern bereitgestellt werden.

Zahlreiche Maßnahmen der:

- Berufsorientierung
- Berufsfrühorientierung
- Berufsvorbereitung
- Grundausbildung
- Erstausbildung
- ausbildungsbegleitenden Hilfen
- Integrations- und Beschäftigungshilfen
- Übergangshilfen zur Eingliederung in den Arbeitsmarkt

... sollen helfen, diesen wichtigen Lebensabschnitt zu meistern.

Die Ausgangslagen der Jugendlichen sind sehr unterschiedlich. Die Bedingungen der regionalen Wirtschaft bieten verschiedene Voraussetzungen und die Trägerlandschaft zur Umsetzung von Projekten ist in jeder Region anders. Deshalb gibt es sicher keine Patentrezepte für eine nachhaltige Arbeit auf diesem Gebiet. Ich möchte an einem Beispiel eine Möglichkeit aufzeigen, die meiner Ansicht nach eine Nachhaltigkeit von einzelnen Projektergebnissen aber auch des gesamten Eingliederungsprozesses sichert.

Die Ausbildungsgemeinschaft Industrie, Handel und Handwerk Neubrandenburg e. V. (ABG) wurde am 28. August 1990 gegründet. Die Industrie- und Handelskammer zu Neubrandenburg und die Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern sind neben 19 anderen Vertretern Mitglied der Ausbildungsgemeinschaft. Seit dem 5. Oktober 1993 sind wir Träger der freien Jugendhilfe der Stadt Neubrandenburg, Mitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft regional-örtlicher Träger, der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit und der Arbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit der Stadt Neubrandenburg. Seit 2001 sind wir eine „staatlich anerkannte Einrichtung der Weiterbildung“ und „Träger des FSTJ“. Die ABG widmet sich in großem Umfang der Erstausbildung von Jugendlichen in der Benachteiligtenförderung und alternativen Formen der beruflichen Erstausbildung. Diese Ausbildung findet zu zwei Dritteln in Betrieben statt und wird als großer Verbund organisiert. Zur Zeit bilden wir ca.

1.700 Jugendliche in 46 Berufen aus. Dabei stehen wir mit über 520 Betrieben und 17 Bildungsträgern und freien Trägern in verschiedenen Standorten in Kooperation. Diese Kooperation ist und bleibt Basis einer erfolgreichen Arbeit.

Seit 1994 widmet sich die ABG dem Bereich der Jugendsozialarbeit in Form von Jugendprojekten. In den Lebensräumen fast aller Jugendlichen gibt es keine existenzsichernden Alternativen jenseits der Berufsausbildung. Trotz der bei den meisten vorhandenen positiven Arbeits- und Ausbildungseinstellungen finden wir bei vielen Jugendlichen eine große Orientierungs- und Hilflosigkeit, wenn es darum geht, ihren Berufseinstieg konkret zu planen und anzugeben. Dies gilt besonders für sozial schwache Jugendliche aus benachteiligten Milieus. Die ABG nutzt den Ansatz individueller ganzheitlicher Einzelfallhilfen:

- Frühorientierung
- Entwicklung von Vertrauensbasis
- Fachkompetente Beratung/Angebot der verschiedensten Integrationshilfen einbeziehen
- Stärkung des Selbstbewusstseins und des Selbsthilfepotentials
- Relativierung von Über- und Unterschätzung der eigenen Möglichkeiten
- Langfristige Entwicklung von Kompetenzen
- Orientierungshilfen
- Abbau von Schwellenängsten.

So ist es möglich, Jugendliche über einen langen Zeitraum zu begleiten, der mit der Arbeitsaufnahme nach der Probezeit endet. Der Bereich der Jugendsozialarbeit ist durch Netzwerkarbeit geprägt und umfasst folgende Aufgabenfelder:

- Jugendberufshilfe nach § 13 KJHG
- Aufsuchende Jugendsozialarbeit nach § 11 und § 13 KJHG
- Mädchensozialarbeit nach § 13 KJHG
- Jugendsozialarbeit / Beratung nach § 13 KJHG
- Berufsorientierung nach SGB III § 33
- Berufsvorbereitung nach SGB III
- Erstausbildung nach BBiG und SGB III
- Integrationshilfen nach Job-Aktiv-Gesetz und andere Eingliederungshilfen der Wirtschaftsförderung

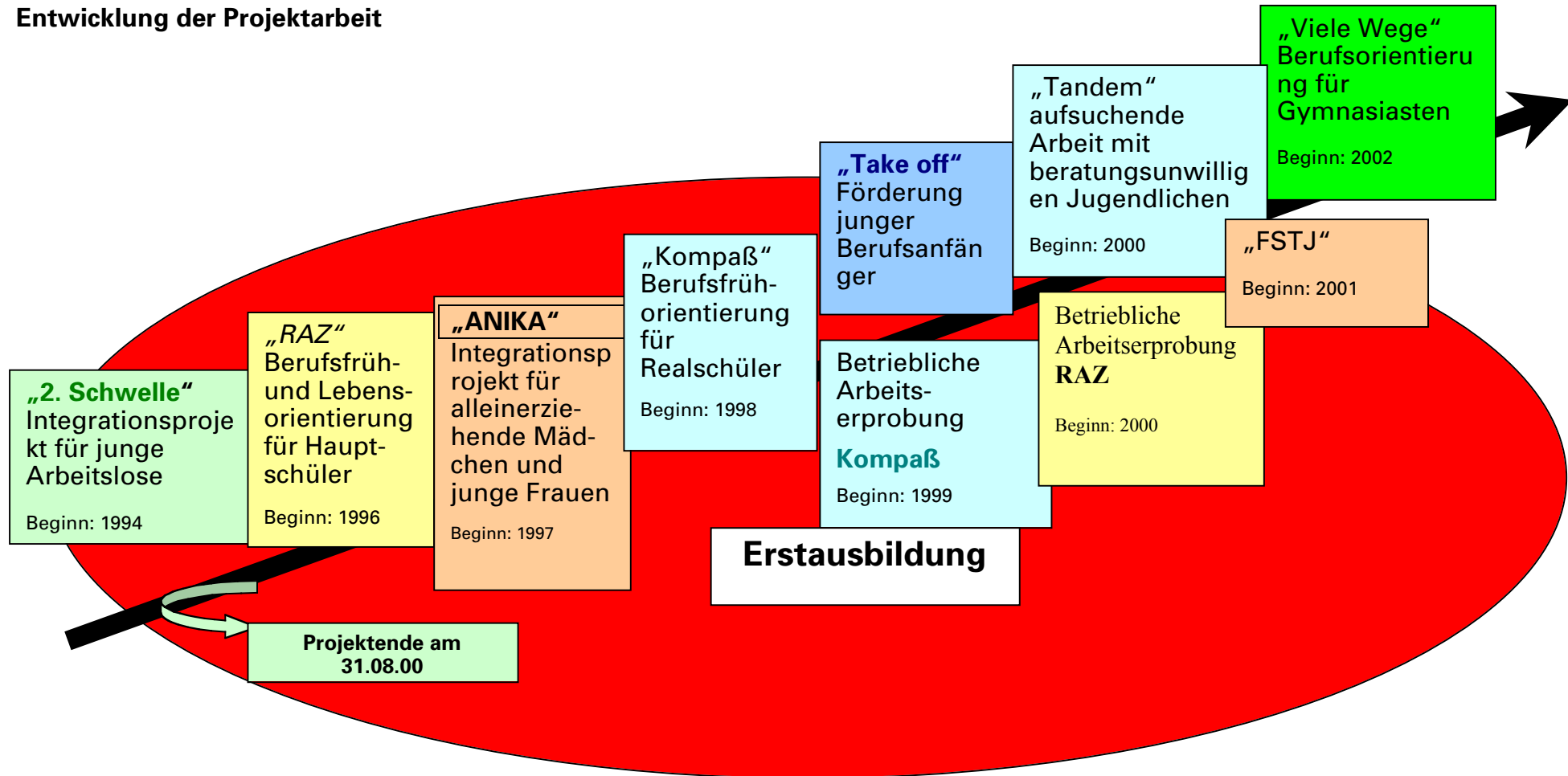
Im Zusammenhang mit der Ausbildung stellten sich verschiedene Problemlagen der Jugendlichen dar, die einen Ausbildungsabbruch begünstigten. Deshalb begannen wir mit begleitenden Maßnahmen.

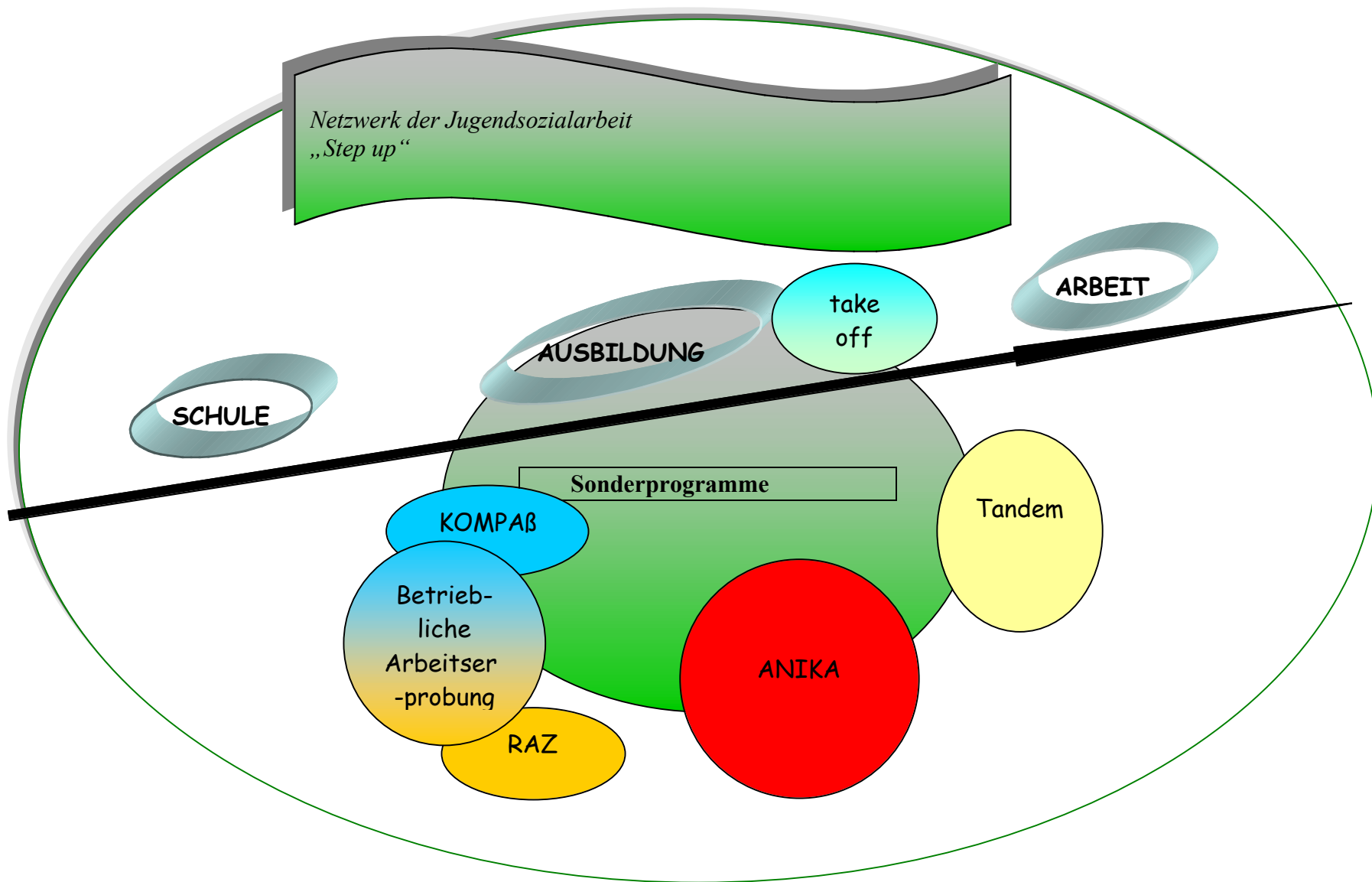
Ungenügende Berufswahl > Unzufriedenheit in der Ausbildung > Abbruchgefahr!

>>> **Frühe Berufsorientierung für Hauptschüler**

Trägervorstellung: Ausbildungsgemeinschaft Industrie, Handel und Handwerk Neubrandenburg e.V.

Entwicklung der Projektarbeit





Kind bekommen in der Ausbildung > neue Rolle als Mutter und Auszubildende > Abbruchgefahr!

>>> Hilfe und Begleitung von bekannt werden der Schwangerschaft bis zum Ausbildungsabschluss

u.s.w

Auf diesem Wege entstanden Projekte, die Ausbildung vorbereiten, begleiten und bei der Integration in den Arbeitsmarkt helfen.

Besonderer Stellenwert „**Tandem**“ (siehe Abbildungen)

Projekt zum Aufsuchen beratungsunwilliger junger Menschen, die bei der Berufsberatung nicht mehr auftauchen und auch andere Beratungsangebote nicht annehmen.

Warum Schwerpunkt: Anzahl nimmt zu

- Problemlagen dieser Jugendlichen werden immer komplizierter
- Häufig soziale Problemfamilien im Hintergrund
- Jugendliche sind ohne Hilfe meist zum sozialen Abstieg verurteilt

Der Erfolg der Maßnahme in Neubrandenburg veranlasste andere Ämter über diesen Ansatz nachzudenken und diese Form der aufsuchenden Arbeit zu unterstützen.

Nur die Vernetzung brachte Erfolge bei diesen Teilnehmern.

Datenaustausch nach Einwilligung des Teilnehmers.

Verbindung von Fördermöglichkeiten um Arbeitsergebnisse zu sichern (Ausbildungsinteresse ist wieder vorhanden), dann muss nahtlose Berufsorientierung unter Betreuung möglich sein.

Das parallele Arbeiten an Schuldenabbau mit der Schuldnerberatung, die Aufarbeitung von negativen Erfahrungen bei Ämterbesuchen, die Lösung von Wohnungsproblemen und auch die Schaffung von Sozialkompetenzen durch veränderte Verhaltensmuster sind einige Beispiele der komplexen Aufgaben, die nur in Zusammenarbeit aller Partner zu realisieren sind. Auf der anderen Seite sind die einzelnen Problemfelder nicht einzeln abzuarbeiten. Ohne Wohnung und Geld mache ich mir keine Gedanken um eine Ausbildung, ohne Wohnsitz wird es schlecht mit Arbeit klappen...

Aus dem Tandem-Projekt entstanden Folgemaßnahmen wie das „FSTJ“ und „Das Echolot-Projekt“ für Sozialhilfeempfänger. Häufig überschneiden sich die Zuständigkeiten der Ämter bei einem Klienten. Als Träger versuchen wir hier zu moderieren. Die einzelnen Hilfen sind zum richtigen Zeitpunkt unter den entsprechenden Bedingungen so zu koordinieren, dass sie nach und nach dem Grundsatz „ Hilfe zur

Selbsthilfe“ gerecht werden und die Klient/innen wieder eigenständig am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Ein Auflockern der Betreuungsstruktur, ein Weiterleiten der Betreuung an andere Träger, ein gemeinsames Abstimmen mit Trägern, die mit Teilnehmer/innen weiterarbeiten sind für unsere Mitarbeiter/innen ist nicht immer einfach aber Grundlage einer langen Wirksamkeit der erreichten Veränderungen im Sinne einer Weiterentwicklung unserer Jugendlichen.

Heike Wolff, Dipl. Sozialpädagogin

Geschäftsführerin der Ausbildungsgemeinschaft Industrie, Handel und Handwerk Neubrandenburg e.V.

Feldstrasse 3

17033 Neubrandenburg